

Anleitung zur Erstellung eines Exposees¹

Zur systematischen Planung einer Haus- oder Abschlussarbeit

Inhaltsverzeichnis

Was ist ein Exposee?.....	2
Welche Funktion erfüllt ein Exposee?	2
Wie ist ein Exposee aufgebaut?.....	3
Was muss bei einem Exposee noch beachtet werden?.....	6
Literaturverzeichnis	7

¹ Vielen Dank an Jürgen Bäumer, Carsten Frieburg, Pascal Geißler, Karola Köhling und Stefan Vorderstraße für die zahlreichen kritischen Hinweise.

Was ist ein Exposee?

Für jede schriftliche Arbeit sollte ein umfassendes Gesamtkonzept erstellt werden. Ein geplantes und systematisches Vorgehen, in methodischer wie auch in inhaltlicher Hinsicht, ist der Grundstein wissenschaftlichen Arbeitens. Dies bringt nicht nur innere Ausgeglichenheit, sondern auch Selbstsicherheit für das eigene Vorgehen auf dem Weg zur erfolgreichen Haus- oder Abschlussarbeit. Beides ist für den Schreibprozess von nicht zu unterschätzendem Wert. Oftmals bringt erst die Anforderung, die eigenen Gedanken schriftlich zu formulieren, die notwendige Systematisierung der Ideen und Klarheit der Argumentation hervor und bietet damit einen hervorragenden Einstieg in den Arbeitsprozess. Doch wie kann ein solches Konzept aussehen? Wie kann am besten die Planung einer wissenschaftlichen Haus- oder Abschlussarbeit angegangen werden?

Als nützliche Orientierungshilfe bei der Planung dient das Exposee (oder: Exposé). Das Exposee soll eine *Kurzbeschreibung der thematischen Ausrichtung, des methodischen Vorgehens und des vorgesehenen Arbeitsprozesses* darstellen. Es ist sozusagen der *Masterplan* zu einer schriftlichen Arbeit. Wie auch jedes andere Forschungs- oder Schreibvorhaben, so muss auch das Exposee spezifischen inhaltlichen und formalen Anforderungen genügen, um als Konzept für eine Abschlussarbeit anerkannt zu werden.

Dieses Konzept muss nicht statisch sein. Es kann beispielsweise als Vorlage zur Besprechung in einem DiplomandInnen- bzw. ExaminandInnenkolloquium oder mit den GutachterInnen der Arbeit dienen und dadurch Veränderungen unterliegen. Auch können sich noch während des Schreibprozesses Änderungen an der Planung ergeben. Bei allen Änderungen muss aber stets im Auge behalten werden, dass alle Elemente noch zueinander passen müssen und nicht Ungereimtheiten oder Lücken entstehen. Die thematische, theoretische und methodische Kohärenz muss weiterhin gegeben sein. Auch sollte ein einmal eingeschlagener Weg beibehalten werden. Selbst wenn sich kurzfristig Probleme zeigen, sollte ein bereits erstelltes Konzept nicht vollständig verworfen und durch ein vermeintlich leichteres Thema ersetzt werden. Auch hier könnten letztlich wieder neue Probleme entstehen.

Wichtig ist, dass das Exposee nicht *zu* früh im Planungsprozess formuliert wird. Der/die VerfasserIn sollte erst gut mit der Thematik vertraut sein, bevor das Konzept erstellt wird. Die folgenden Ausführungen zum Aufbau des Exposees machen deutlich, dass es zur Formulierung erst ausreichender Informationen über das Thema bedarf. Die Aufstellung der inhaltlichen Eckpunkte der zu schreibenden Arbeit ist der wesentliche Punkt. Auf diesen Punkten können erst die theoretischen und methodischen Aspekte aufbauen.

Welche Funktion erfüllt ein Exposee?

Das Exposee ist meist (je nach GutachterInnen) nicht nur eine notwendige Voraussetzung vor der Anmeldung einer Abschlussarbeit, es hilft auch dabei Irrwege zu vermeiden und einen roten Faden (in methodischer, theoretischer sowie themenbezogener Hinsicht) für die Arbeit zu finden. Ist es sorgfältig und verständlich ausformuliert, so hat das Exposee gegenüber mündlichen Absprachen mit den GutachterInnen den Vorteil Verständnisschwierigkeiten zu vermeiden und das Thema sowie die Fragestellung frühzeitig zu formulieren, zu spezifizieren und einzugrenzen. Das Exposee hilft ebenfalls dabei das eigene Vorgehen zu hinterfragen und so rechtzeitig auf mögliche Probleme oder Argumentationslücken aufmerksam zu werden. Deshalb ist es wichtig das Konzept nicht nur für sich zu behalten, sondern auch zu kommunizieren (z. B. in einem ExaminandInnenkolloquium), um dadurch das eigene Vorgehen selbstkritisch reflektieren zu können. Dies ist notwendig, da das Exposee später als Begleitfaden für die einzelnen Arbeitsschritte der Arbeit dienen soll.

Darüber hinaus vermag ein Exposee dazu beizutragen, die GutachterInnen der Arbeit für das Vorhaben zu gewinnen. Sie müssen von der Idee und dem Vorgehen überzeugt werden. Dabei hilft ein gut systematisiertes Exposee. Es ist unbedingt darauf zu achten, dass unterschiedliche Dozierende unter einem Exposee jeweils etwas anderes verstehen können. Der sicherste Weg ist, sich vorher bei den (potenziellen) GutachterInnen der Arbeit über die Anforderungen, welche an das Konzept gestellt werden, zu informieren.

Ein gut ausformuliertes Exposee birgt aber noch einen weiteren entscheidenden Vorteil: die Ausführungen können mit nur wenigen Abstrichen und Änderungen als *vorläufige* Einleitung der Arbeit genutzt werden. Dabei ist darauf zu achten, dass die Einleitung einer schriftlichen Arbeit meist weniger zu behandelnde Aspekte und mehr komprimierte Informationen verlangt.

Wie ist ein Exposee aufgebaut?

Was im Exposee beschrieben werden muss, sollte zu allererst mit den GutachterInnen abgesprochen werden. Je nach Person können sich unterschiedliche Präferenzen ergeben. Allgemein sollten aber die folgenden Punkte im Exposee aufgeführt sein. Die Reihenfolge der (Möglichkeit zur) Bearbeitung kann variieren: Die (1) *Problemstellung*, das (2) *Erkenntnisinteresse* und die (3) *Fragstellung* sollten am Anfang stehen. Die (4) *Ziele und Hypothesen* sowie der (5) *Theoriebezug* und der (6) *Forschungsstand* bilden den nächsten Block. Darauf folgen Übersichten über die (7) *Methode* und das (8) *Material*. Abschließend kommen ein (9) *Gliederungsentwurf*, ein (10) *vorläufiges Literaturverzeichnis* und ein (11) *grober Zeitplan* hinzu.

1. *Problemstellung*

- Die Problemformulierung als erster Schritt ist unerlässlich.
- Welches wissenschaftlich relevante Problem ist der Ausgangspunkt der Arbeit und warum handelt es sich dabei um ein Problem?
- Welche Relevanz hat das untersuchte Problem? Warum ist es lohnenswert diesem Problem nachzugehen?
- Wie lassen sich die einzelnen Aspekte des Problems systematisch darstellen?
- Gegebenenfalls (das ist abhängig vom Studiengang) sollte an dieser Stelle festgehalten werden, welchem Arbeits- oder Fachgebiet des Studiengangs das Thema zugeordnet werden kann.

2. *Erkenntnisinteresse*

- Warum soll ausgerechnet dieses Problem behandelt werden? Wie kommt es zu dem Thema?
- Welche Originalität wird bei der Bearbeitung bewiesen? (z. B. Eigenständigkeit des Konzepts; der Darstellung, Verdichtung oder Verknüpfung einzelner Aspekte; der Kommentierung bereits vorliegender Erkenntnisse, etc.)
- Welche zusätzlichen wissenschaftlichen Erkenntnisse bringt die Bearbeitung des Problems? Dies nur insofern der Anspruch daran besteht. In der Regel wird diese Erwartung erst an Dissertationen gestellt.
- Die Eigenleistung der Erarbeitung (z. B. eigenständige Herangehensweise) sollte bei der Beantwortung der Fragen herausgestellt werden. Dabei sollte es sich um die (oder einen der) im Punkt 6 festgestellten noch nicht (ausreichend) bearbeiteten Aspekte des Themas handeln.

3. Fragestellung

- Mit diesem Schritt soll das Thema weiter eingegrenzt werden.
- Auf welche zentrale Frage soll in der Arbeit eine Antwort gefunden oder gegeben werden?
- Welches konkrete Problem soll damit (aus welcher Perspektive und unter welchen Vorzeichen) behandelt werden?
- Neben einer oder mehrerer Leitfragen können Unter- bzw. Teilfragen formuliert werden. Die Leitfragen müssen dabei im Zentrum des Ganzen stehen. Alle Frage müssen darauf ausgerichtet sein die spezifische Thematik abzugrenzen. Hier kann der Einbezug der W-Fragen hilfreich sein: Wer oder was? Wann und wo? Warum und wie?
- Die Fragen müssen eindeutig und verständlich formuliert sein sowie den notwendigen Bezug zum Thema aufweisen.

4. Ziel / Hypothesen

- Was soll mit den Ausführungen erreicht werden?
- Was soll belegt oder widerlegt werden?
- Neben der Zielformulierung sollte/kann mindestens eine bearbeitbare Leithypothese von mittlerer oder größerer Reichweite aufgestellt werden. Weitere Arbeitshypothesen sind, je nach Länge und Anforderungen an die Arbeit, unerlässlich. Die Anzahl ist abhängig vom Thema, sollte aber mit den GutachterInnen abgesprochen werden.
- Durch die Formulierung einer eindeutigen Zielstellung und prägnanter Hypothesen kann das zu bearbeitende Thema weiter eingegrenzt werden.
- Beide Aspekte müssen mit den vorher aufgestellten (Leit-)Fragen übereinstimmen.

5. Theoriebezug

- Auf welche Theorien, Modelle oder Erklärungsansätze soll Bezug genommen werden?
- Steht eine Theorie/ein Modell/ein Erklärungsansatz im Mittelpunkt und dienen andere nur der Ergänzung?
- Warum werden die gewählten Theorien/Modelle/Erklärungsansätze benutzt? Weshalb erscheint die Anwendung sinnvoll und worin liegt die Erklärungskraft?
- Dazu ist es unerlässlich, dass die Theorien/Modelle/Erklärungsansätze wenigstens in Grundzügen bekannt sind, da sich sonst deren Relevanz nicht herleiten lässt. Es können nicht einfach wahllos theoretische Konstrukte ausgewählt werden.

6. Forschungsstand

- Welche wissenschaftlichen Erkenntnisse liegen zu dem Thema bereits vor?
- Welche Aspekte des Themas sind bisher noch nicht ausreichend oder erfolgreich behandelt worden?
- Ist das Thema mit angemessenem Aufwand wissenschaftlich bearbeitbar?
- Gibt es in der Literatur widersprüchliche oder konkurrierende Aussagen bzw. Interpretationen? Was sind dort die wichtigsten Positionen? Diese Auflistung muss möglichst erschöpfend ausfallen. Es dürfen keine Interpretationen bewusst weggelassen werden.
- Welcher Position wird sich angeschlossen bzw. welche eigene Position wird entwickelt?

7. Methode

- Mit welchen wissenschaftlichen Methoden soll das Problem bearbeitet werden?
- Welche Methoden bieten sich an, die (Leit-)Fragen und Hypothesen angemessen zu bearbeiten? (theoretisch oder empirisch, Primär- oder Sekundäranalyse, qualitativ oder quantitativ, Diskursanalyse oder Untersuchung, eine Kombination der Methoden, etc.)
- Warum sind die ausgewählten Methoden geeignet, das Thema zu bearbeiten?
- Dabei sollte beachtet werden, dass die schreibende/forschende Person auch über die Kenntnisse der Anwendung bzw. Durchführung der entsprechenden Methoden verfügen sollte. Eine Erhebung mittels standardisiertem Fragebogen macht nur Sinn, wenn der Person bekannt ist, wie ein solcher konstruiert und die anschließende Auswertung mit entsprechender Statistik-Software (z. B. SPSS oder STATA) durchgeführt wird.

8. Material

- Welche Quellen sollen herangezogen werden und warum?
- Welche Quellen oder Daten stehen zur Verfügung?
- Welche Informationen müssen noch ermittelt werden, um wenigstens den Mindestanforderungen an das Thema zu genügen?

9. Gliederung

- Welche Aspekte der Arbeit sollen in welcher Reihenfolge behandelt werden?
- Warum erscheint diese Reihenfolge als sinnvoll? (z. B. allgemein zu spezifisch, Aufbau „von unten nach oben“, etc.)
- Zu diesem Zeitpunkt kann noch keine fertige Gliederung erwartet werden. Es soll nur kenntlich gemacht werden, dass das Thema systematisch aufgearbeitet wird und die wichtigsten Eckpunkte bereits identifiziert wurden. Dazu ist es notwendig die einzelnen Gliederungspunkte präzise, leicht erfassbar und mit Bezug zum Thema bzw. der Fragestellung zu formulieren.
- Eine nach diesen Kriterien erstellte (vorläufige) Gliederung ermöglicht zudem einen rekursiven Rückgriff auf die vorher überlegte Argumentationsfolge und vergegenwärtigt übersichtlich den abgesteckten Themenbereich.

10. Literaturverzeichnis

- Ein vorläufiger Überblick über die (schon recherchierte) Kernliteratur zur Thematik, auf der die Arbeit bzw. Argumentation aufbauen soll.
- Es reicht aus, die für das ausgewählte Forschungsproblem zentralen Quellen anzugeben. Es muss noch keine vollständige Literaturliste vorhanden sein.

11. Zeitplan

- Wie viel Zeit ist für die einzelnen zentralen Arbeitsschritte eingeplant? (Recherche, Datenerhebung/-auswertung, Rohtext verfassen, Überarbeitung und Endkorrektur)
- Bis wann soll die Arbeit abgeschlossen sein bzw. abgegeben werden?

Was muss bei einem Exposee noch beachtet werden?

Die Ausführungen zu Theorie, Methode und Material müssen immer einen *Bezug zum Problem und zur Fragestellung* der Arbeit haben. Eine Theorie in den Raum zu stellen oder eine x-beliebige Methode auszuwählen, ohne dabei auf die Anwendbarkeit bezüglich der Thematik zu achten, wird sich spätestens beim Ausformulieren der betreffenden Kapitel in den allermeisten Fällen als Irrweg erweisen.

Langwierige theoretische Abhandlungen sind eher kontraproduktiv, *sofern* es sich nicht um eine explizit theoretische Abhandlung handelt. Für die ausführliche Darstellung der theoretischen Hintergründe ist in der Arbeit noch genügend Platz. An dieser Stelle sollen erst einmal *nur die wichtigsten Punkte* und ihre Bezüge zum Inhalt der Arbeit dargestellt werden.

Auch wenn es sich bei dem Exposee *nur* um eine Konzeptentwicklung handelt, so muss es dennoch bereits den *schreibtechnischen Anforderungen wissenschaftlicher Arbeiten* genügen. Die Formalia zur schreibtechnischen Gestaltung finden sich im „Leitfaden zum wissenschaftlichen Arbeiten“ für den jeweiligen Studiengang. Dabei sollte nicht außer Acht gelassen werden, dass einige Dozierende über einen eigenen Leitfaden verfügen. Die Beachtung dieses zusätzlichen Leitfadens muss bei der Ausarbeitung Priorität genießen. Das *Deckblatt* des Exposees sollte den Gestaltungskriterien des Deckblattes einer Haus- oder Abschlussarbeit entsprechen, welche sich meist ebenfalls in den Leitfäden auffinden lassen. Der Hinweis darauf, dass es sich um ein Exposee zu einer bestimmten Form der Arbeit handelt, sollte, neben den anderen notwendigen Angaben auf dem Deckblatt, nicht vergessen werden. Hier spielt auch der (vorläufige) Arbeitstitel der Arbeit eine wichtige Rolle. Dieser muss die wichtigsten Stichworte des gewählten Inhaltes widerspiegeln. In der Regel ist es hier hilfreich eine zweiteilige Überschrift zu verfassen: der Titel umfasst das allgemeine Thema, der Untertitel verdeutlicht die Spezifikation hinsichtlich des gewählten Schwerpunktes, bzw. Ausschnittes aus dem Thema.

Die *Länge eines Exposees* kann nicht genau festgeschrieben werden. Die Ausführungen zu den einzelnen Aspekten können sich je nach Thematik und VerfasserIn unterscheiden. Es sollte allerdings ein Mittelmaß gefunden werden. Eine Seite ist mit Sicherheit zu wenig, mehr als zehn Seiten dagegen schon zuviel. Auch hier müssen aber eventuelle Vorgaben der (potenziellen) GutachterInnen beachtet werden. Manchen Dozierenden reicht eine zweiseitige Darstellung, andere sehen das Exposee gerne in einer ausführlicheren Variante.

Literaturverzeichnis

- ALEMANN, ULRICH VON (2001):** Das Exposé. Ja, mach nur einen Plan..., Düsseldorf, in: Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf: www.phil-fak.uni-duesseldorf.de/politik/Mitarbeiter/Alemann/aufsatz/01_expose2001.pdf.
- BÄNSCH, AXEL (2003):** Wissenschaftliches Arbeiten. Seminar- und Diplomarbeiten, 8., durchgesehene und erweiterte Auflage, München.
- CHOJNACKI, SVEN (2006):** Von der ersten Idee zur guten Forschungsarbeit: Das Exposé als Zwischenschritt, Berlin, in: Freie Universität Berlin: www.polsoz.fu-berlin.de/polwiss/forschung/international/frieden/publikationen/Leitfaden_Expose_8_2006.pdf.
- ECO, UMBERTO (2007):** Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt. Doktor-, Diplom- und Magisterarbeit in den Geistes- und Sozialwissenschaften. Ins Deutsche übersetzt von Walter Schick, 12., unveränderte Auflage der deutschen Ausgabe, Heidelberg u. a.
- FRANCK, NORBERT/STARY, JOACHIM (2006):** Die Technik wissenschaftlichen Arbeitens. Eine praktische Anleitung, 13., durchgesehene Auflage, Stuttgart.
- FRANCK, NORBERT (2004):** Handbuch wissenschaftliches Arbeiten, Frankfurt am Main.
- HARNISCH, SEBASTIAN (2007):** Merkblatt Exposé, Heidelberg, in: Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg: www.rzuser.uni-heidelberg.de/~sharnisc/harnisch/Harnisch-Merkblatt-Expose.pdf.
- HELLMANN, GUNTHER (O. J.):** Das Exposé einer Magister-, Diplom- oder Doktorarbeit, Frankfurt, in: Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main: web.uni-frankfurt.de/fb3/hellmann/mat/WA-Expose.pdf.
- KRUSE, OTTO (2007):** Keine Angst vor dem leeren Blatt. Ohne Schreibblockaden durchs Studium, 12., völlig neu bearbeitete Auflage, Frankfurt/New York.
- STICKEL-WOLF, CHRISTINE/WOLF, JOACHIM (2006):** Wissenschaftliches Arbeiten und Lerntechniken. Erfolgreich studieren – gewusst wie! 4., überarbeitete Auflage, Wiesbaden.
- WELLER, CHRISTOPH (O. J.):** Anleitung für die Erstellung eines Exposees, Augsburg, in: Universität Augsburg: www.philso.uni-augsburg.de/lehrstuehle/politik/politik1/lehre_und_studium/pdf-Sammlung/Anleitung_Exposee.pdf.

UNIVERSITÄT
DUISBURG
ESSEN

www.uni-duisburg-essen.de